

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St^tJacobi

1. Sonntag nach dem Christfest
30. Dezember 2018

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Text: Matthäus 2,13-18

13 Als die Sterndeuter abgereist waren, erschien Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: »Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten! Bleib dort, bis ich dir neue Anweisungen gebe. Denn Herodes wird das Kind suchen lassen, weil er es umbringen will.« 14 Da stand Josef mitten in der Nacht auf und machte sich mit dem Kind und dessen Mutter auf den Weg nach Ägypten. 15 Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. So erfüllte sich, was der Herr durch den Propheten vorausgesagt hatte: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

16 Als Herodes merkte, dass die Sterndeuter ihn getäuscht hatten, war er außer sich vor Zorn. Er schickte seine Leute nach Betlehem und ließ in den Familien der Stadt und der ganzen Umgebung alle Söhne im Alter von zwei Jahren und darunter töten. Das entsprach dem Zeitpunkt, den er von den Sterndeutern in Erfahrung gebracht hatte. 17 Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia vorausgesagt worden war: 18 »Ein Geschrei ist in Rama zu hören, lautes Weinen und Klagen: Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, denn sie sind nicht mehr da.« (NGÜ)

Liebe Gemeinde,

Jesu Leben begann als Flüchtling in Ägypten.

Seine Eltern waren vor einem unberechenbaren Willkür-Herrscher geflohen.

So wie auch heute Millionen Menschen vor unhaltbaren Zuständen, politischer und religiöser Verfolgung fliehen...

Der Messias kam nicht in einer friedlichen, romantischen Situation zur Welt.

Sondern mitten in der harten Realität und den Ambivalenzen des Lebens: In Israel regierte Herodes der Große als römischer Vasallenkönig.

Das Volk litt unter Ausbeutung, Armut und vielen religiösen Konflikten.

Es war wohl das Beste für Jesus, dass sein Vater offen für Gottes Botschaften in Träumen war und so seine Familie in eine relative Sicherheit in der Fremde brachte.

Ich frage mich, ob nicht auch heute Flüchtlinge solchen Träumen folgen?

Könnte es sein, dass Gott Pläne mit ihnen hat, von den wir nicht mal ahnen können?

Stellt euch vor: die Geflüchteten erleben in Europa, dass Liebe, Menschenfreundlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden wirklich sein können.

Und sie lernen in ihrem Gastland die kostbaren christlichen Werte kennen:

Würde des Menschen, Nächstenliebe, Gewaltfreiheit und Feindesliebe...

Und das hier Erlebte können sie eines Tages in ihre Heimat mitbringen, wenn dort Friede geworden ist.

Was könnten aus der Flucht für ein Segen erwachsen?

Wissen wir denn, was Gott mit ihnen vorhat?

Welche Träume in ihnen wahr werden sollen!

Und was würde mit uns geschehen, wenn wir diesen fremden Menschen als Gottes geliebte Kinder begegnen würden, die er schützen und behüten will.

So wie auch uns.

Die Gründe zu fliehen können ja sehr vielfältig sein....

Die Botschaft von Weihnachten ist ja genau diese:

so schwierig die Weltlage auch ist, so zynisch und grausam ihre Herrscher sind, Gott kommt denen zum Trotz und er kommt den Notleidenden zur Hilfe.

Gott gibt den Vergessenen Ansehen und den Geflohenen Zukunft in einer besseren Welt.

Vielleicht braucht er gerade dafür auch uns, unsere Herzen und Träume...

Wovon träumen wir noch: von Frieden, heiler Natur, Ende allen Terrors?

Von Heilung und Versöhnung, von Neuanfängen und gerechter Arbeit?

Oder: Haben wir uns abgefunden mit dem Zustand der Welt?

In der sich immer mehr Geld in den Händen einiger Internet-Riesen sammelt, die unser Leben immer mehr bestimmen.

Haben wir uns abgefunden mit Unheil, Umweltvergiftung und Krankheiten?

Und wir machen all das mit, weils so schön bequem ist und wenig zu kosten scheint.

Wir blenden ja stets aus, welche Konsequenzen unser Handeln hat.

Und wir blenden aus, dass es diese Welt und Geschöpfe täglich ärmer macht.

Ich fürchte fast, dass wir aufgehört haben, die großen Menschheitsträume zu träumen – und das wäre das eigentliche Problem.

Weihnachten hingegen ist ein subversives Fest: es will die andere Wirklichkeit zeigen.
Und in uns die Sehnsucht wecken nach diesem viel echteren, menschlicheren Leben, ein Leben der Geschwisterlichkeit und Zärtlichkeit.

Ein Leben, in dem Hoffnung und Heilung wahr werden können; Jesus hat es ja in seinen vielen Begegnungen mit Menschen gezeigt.

Er hat Versöhnung ermöglicht, Hoffnung geweckt und Lebenswillen.

Durch ihn kam die Sehnsucht nach Wandlung in die Welt? Er hat die großen Welt-Veränderer wie Franziskus, Luther, Ghandi, Luther-King, Mutter Theresa inspiriert.

Der aktuelle Papst Franziskus ist von diesem Geist erfüllt und die Frauen und Männer in Neve Shalom/Whahat-al-Salam.

In der „Oase des Friedens“ in Israel leben Juden, Christen und Musilime im Frieden und gegenseitigem Respekt miteinander.

Ihre Kinder wachsen mit zwei Sprachen auf: hebräisch und arabisch und sie lernen die Kulturen der anderen schätzen.

Im religious spiritual center haben die Dorf-Bewohner auch Formen gefunden, miteinander zu beten; ihre Sprache ist die Stille.

Kann Weihnachten auch heute, hier bei uns diese Lebenskräfte wecken.

Gott ruft uns ja zum Träumen und Fantasieren auf: ohne sie hätten wir keine Idee, wohin der Weg führen könnte.

Gewiss, es braucht den Mut zum Unbequemen, zur Bewegung.

Z. B.: Einkaufen in den Geschäften in der Nähe statt online bei Amazon.

Mut zur Unbequemlichkeit, wie bei Geflüchteten.

In diesem Jahr ist mir ein Weihnachtslied der besonderen Art in den Schoss gefallen:

„Someday at Christmas“ von Stevie Wonder.

Ein Lied, das ich längst vergessen und verloren hatte.

Der blinde Pianist und Sänger erzählt von der großen Sehnsucht:

*Eines Tags zu Weihnachten wird es keinen Krieg mehr geben
Wenn wir verstanden haben, was Weihnachten bedeutet
Wenn wir herausgefunden haben, was das Leben wirklich wert ist
Da wird Friede sein auf der Erde.
Eines Tags zu Weihnachten gibt's keine Tränen mehr
Alle Menschen sind gleichberechtigt und frei von Angst
Ein aufscheinender Moment, nur ein Gebet entfernt
Von der Welt wie sie heute ist.*

Stevie Wonders Weihnachtslied – ein Gegenlied zum Klagegesang der Rahel.

Das Gegenlied gegen Hass, Terror, Bequemlichkeit und Angst.

Wir müssen etwas wagen und uns bewegen und vertrauen:

Auch die Trumps, Erdogans und Putins sind endlich, so laut sie auch tun.

Und wir müssen aufstehen gegen die Kindermorde an vielen Orten, das Ertrinken im Mittelmeer und anderswo und das Verrecken unserer schönen Erde.
Weil wir das Böse nicht mehr akzeptieren wollen und nicht wegschauen.

Weihnachten ist dieses große Hoffnungsfest. Gott kommt trotz der Gewalttäter und Willkürherrscher, ja, ihnen zum Trotz.

Und er braucht uns zum Träumen.

Amen